



Flüchtlingsfrauen in Tinja

Vom Flüchtlingscamp zum Dorfteil



Mit dieser Gruppe begann die Arbeit im 2006

Im Herbst 2012 evaluierte Amica Educa die Arbeit in Tinja und kam zum Schluss, dass sie mit 3 Hauptzielen weiter geführt werden soll:

- Unterstützung bei der Kindererziehung
- Kommunikation in Familie und Gesellschaft
- Persönlichkeitsstärkung durch Körperübungen

AMICA-Aktualitäten (AA) hat mit Suhreta Babic über die Entwicklung gesprochen.

AA: Gab es zu Beginn Schwierigkeiten, als Amica Educa den Auftrag von Islamic Relief übernahm?

Suhreta Babic: Die Flüchtlingsfrauen hatten von Islamic Relief materielle Unterstützung erhalten, in Form von Geld und Schulmaterialien. Wir hingegen brachten psycho-soziale Unterstützung. Zuerst waren die Frauen enttäuscht. Dann erkannten sie den Wert der Gruppenarbeit.

AA: Wie haben sich die Inhalte der Gruppengespräche verändert?

Suhreta Babic: Der wichtigste Wandel war das Thematisieren der Verluste von Familienmitgliedern. Die Frauen begannen die Gefühle und den Schmerz zu teilen, die diese Verluste auslösten. Seit einiger Zeit können sie über diese Traumata reden, ohne emotional zusammen zu brechen. Eine Frau bringt es so auf den Punkt: „Hier teilen wir unseren Schmerz. Wenn wir das Schwere in der Gruppe teilen, wird die Last für jede kleiner.“

AA: Sind die Frauen also auf dem Weg der Heilung?

Suhreta Babic: Ja und nein. Die meisten Frauen gehen immer wieder durch tiefe Trauerprozesse. Die Trauer entsteht ständig neu, weil sie immer noch Familienmitglieder vermissen und den Prozess nicht abschliessen können. Wenn hingegen die Gebeine eines Angehörigen gefunden werden, kann ein Beisetzungsritual stattfinden. Danach sind die Frauen ruhiger. Und sie können jene

Chronologie

Islamic Relief, eine muslimische Hilfsorganisation (1984 als Reaktion auf Hungersnöte in Äthiopien und im Sudan gegründet) ist seit 1992 in Bosnien-Herzegowina präsent, also seit Kriegsausbruch in diesem Land. Nach dem Waffenstillstand von Dayton gründete sie etliche Aufbauprojekte in Bosnien, ausgehend von Büros in Sarajevo und Tuzla. Einige Mitarbeiterinnen besuchten zu ihrer Fortbildung Seminare bei Amica Educa und überzeugten sich von der persönlichkeitsstärkenden Arbeit unserer Angebote. Deshalb gelangte Islamic Relief an Amica Educa mit der Bitte, im Flüchtlingscamp Tinja, eine halbe Stunde Autofahrt südlich von Tuzla, wo Islamic Relief bis anhin arbeitete, mit Vertriebenen aus Srebrenica psychotherapeutisch zu arbeiten.

Nach Zusicherung, dass Amica Educa sich für die Stärkung von Frauen einsetzen werde, erhielt Amica Educa im 2006 Euro 15'000.- für ihre Einsätze mit Frauen und Jugendlichen in Tinja. Auch für 2007 stand dieser Betrag wieder im Budget. Allerdings wurde die Zusammenarbeit beendet, als Islamic Relief sich vergeblich um die persönlichen Daten der Frauen und Kinder bemühte, welche von unseren Einsätzen profitiert hatten.

Darauf beschloss AMICA Schweiz, in die Lücke zu springen und diese Frauen nicht allein ihrem Schicksal zu überlassen. Seither gehen die Sozialarbeiterin Suhreta Babic und die Psychologin Zlata Nisic mehrere Monate pro Jahr 14-täglich nach Tinja. Ein wichtiger Schritt war, dass Flüchtlingsfrauen und DorfbewohnerInnen von Tinja übereinkamen, die Holzbaracken nicht mehr als «Flüchtlingscamp» zu bezeichnen, sondern als einen „richtigen“ Dorfteil von Tinja zu betrachten.

Fortsetzung «Flüchtlingsfrauen in Tinja»

unterstützen, die immer noch tief trauern, denn sie können sie aus eigener Erfahrung verstehen und mit ihnen mitfühlen.

AA: *Wie verläuft ein normales Gruppentreffen?*

Suhreta Babic: Zuerst erzählt jede Frau, was sie im Moment am meisten beschäftigt. In der Phase zwischen den Treffen überlegen die Gruppenmitglieder, was sie teilen wollen und wo sie Unterstützung brauchen. Nach dieser ersten Runde fokussieren wir auf den Körper, das Atmen.



Im April 2013 besuchten Andrea von Bidder und Elisabeth Partyka Tinja.

Hier nehmen sie Abschied vor einem Haus, das - wie viele - noch unverputzt und ohne Terrassengeländer ist. Hauptsache: Dach und Fenster.

AA: *Die Körperbewusstheit ist ja in allen Amica-Seminaren wichtig. Gibt es in Tinja etwas Besonderes?*

Suhreta Babic: Vielleicht insofern als diese Treffen direkt therapeutisch wirken, im Gegensatz etwa zu den Ausbildungen. Bei den Übungen lenken die Frauen die ganze Aufmerksamkeit auf den Körper und seine Prozesse. Mehr und mehr kommen sie so mit ihren Gefühlen in Kontakt.

In den geführten Fantasiereisen verbinden sich die Frauen mit ihren positiven Gefühlen und mit ihrer inneren Stärke. Die Frauen machen intensiv mit. Sie lernen dabei ihre Gefühle zu verstehen und darüber zu reden.

AA: *Inwiefern kommt die Entwicklung der Gruppe bei diesen Übungen zum Ausdruck?*

Suhreta Babic: Die Frauen ergreifen hin

und wieder die Initiative, die Körper- und Atemübungen selber anzuleiten. Die Gruppe geht immer gut mit. Deshalb werden wir in Zukunft Wert darauf legen, dass die Frauen immer besser lernen, solche Anleitungsaufgaben zu übernehmen, mit dem Ziel, dass sich die Gruppe in Zukunft selbst leitet.

AA: *Wie steht es mit dem Körperthema Sexualität?*

Suhreta Babic: Diese Frage war lange tabu. Erst kürzlich ist sie aufgetaucht, meist in Form von Sprüchen oder Witzen. Die Frauen wissen sehr wohl, dass die Sexualität ein wichtiger Teil des Lebens ist. Aber mit der Tabuisierung verbieten sie sich selber, diesen Teil zu akzeptieren. Sie richten ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre Kinder und sie lehnen die Idee einer Partnerschaft oder einer Heirat mit einem Mann ab. Sie haben allein so viel erreicht und möchten dieses nicht durch eine Partnerschaft gefährden. Eine sexuelle Beziehung ohne Ehe ginge sowieso gegen ihre traditionellen Werte, die ihnen immer noch viel bedeuten.

AA: *Die Kinder stehen also ganz im Zentrum. Sind diese nicht bald erwachsen?*

Suhreta Babic: Ja, die meisten sind jetzt zwischen 18 und 22. Die Frauen versuchen, mit den Schwierigkeiten dieses Alters fertig zu werden. Die meisten Ängste drehen sich um die Gefahren von Drogen- oder Alkoholmissbrauch oder auch frühe Schwangerschaften. Sie tun alles, um solches zu verhindern. Sie haben Mühe, traditionelle Erziehungs- und Kontrollsysteme loszulassen und die neuen Anforderungen zu verstehen, die die Gesellschaft an die Jungen stellt. Andererseits opfern sich die Frauen vollkommen auf, um die Wünsche der Kinder zu erfüllen. Sie versuchen so, den Mangel einer Vaterfigur zu kompensieren.

AA: *Kannst du die Arbeit der Gruppe zum Thema Kinder an einem Beispiel veranschaulichen?*

Suhreta Babic: Ja, z. B. die Übung „Grenzen“. Diese Übung hat den meisten Frauen – auf unterschiedliche Art – geholfen. In dieser Übung spielen die Frauen verschiedene Rollen, einmal sich selbst und dann die

Kinder. Als Mütter müssen sie gegenüber den Kindern stehen und nicht neben ihnen. Sie müssen sich mit den Gefühlen auseinandersetzen, die entstehen, wenn sie nicht neben den Kindern, sondern entfernt von ihnen stehen. Dann spielen sie die Rolle der Kinder und haben Gelegenheit zu fühlen, dass diese wachsen wollen und frei sein.

Ich gebe das Beispiel von Alma (Name geändert). Sie ist allein erziehende Mutter von vier Kindern. Sie hatte nach langem innerem Kampf ihrem ältesten Sohn erlaubt, in Österreich zu studieren. Ein Jahr später wollte die Tochter sich ihrem Bruder anschliessen und an derselben Universität studieren. Alma war nicht bereit, sie ziehen zu lassen, obwohl sie wusste, dass es für die Zukunft der Tochter das Beste wäre. Die Gruppe hatte sie längere Zeit ermutigt, die Tochter gehen zu lassen. Aber erst in der Übung wurde ihr klar, dass Eltern loslassen müssen, wie hart das auch immer ist. Und sie liess los und ist jetzt zufrieden, dass sie endlich akzeptiert hat, dass Kinder erwachsen werden.

AA: *Im kleinen historischen Abriss (Kasten Seite 1) wird die Abkehr von der Bezeichnung Flüchtlingscamp hervorgehoben. Haben sich die Zusammensetzung der Gruppe und ihr Bezug zum Dorf verändert?*

Suhreta Babic: Ja, im Verlauf der Zeit hat sich die Gruppe verändert, einige Frauen verliessen sie, weil sie wegzogen. 2012 baten neue Frauen vom Ort Tinja, der Gruppe beitreten zu dürfen. Diese Dorffrauen hatten beobachtet, dass sich die Flüchtlingsfrauen treffen, sich gegenseitig unterstützen. So wollten sie auch beitreten und wurden mit offenen Herzen aufgenommen. Obwohl sich der Hintergrund und die Probleme der verschiedenen Frauen unterscheiden, verstehen sie sich gut, haben Mitgefühl für einander und unterstützen sich gegenseitig. Die Erweiterung der Gruppe hat durch die ändern Familienstrukturen und Lebensziele der Dorffrauen den Horizont der Flüchtlingsfrauen geöffnet und sie der Dorfgemeinschaft näher gebracht.

AA: Vielen Dank für diesen interessanten Einblick in die Arbeit in Tinja und viel Erfolg in der Zukunft!

Annie Spuhler

z. B. Azmira Malagic



Azmira (Mitte) umgeben von ihrer Schwägerin Nermina (hinten) und deren Tochter Zijada (links). Im Vordergrund Amra, die Tochter eines anderen, vermissten Bruders von Azmira, die nach dem Tod ihrer Mutter mit Nermina nach Tinja geflohen ist. Rechts im Bild die Amica-Sozialarbeiterin Suhreta Babic.

Azmira Malagic, 39, ist aus Sebenica geflüchtet. Sie lebt mit ihrer 18-jährigen Tochter und ihrer 55-jährigen Mutter in Tinja.

Während des Krieges verlor sie Mann, Vater und einen Bruder. Den Verlust dieser Nächsten konnte sie nicht verwinden, was ihre psychische Gesundheit angriff. Als die Amica-Frauen ihre Arbeit in Tinja aufnahmen, war Azmira nicht fähig, in der Gruppe zu sprechen, sie weinte nur. Sie steckte in einer tiefen Depression. Als die Psychotherapeutin dies erkannte, erhielt Azmira neben den Gruppengesprächen auch individuelle Therapie-Sitzungen.

Inzwischen sind die Gebeine ihres Vaters und ihres Mannes gefunden worden, und Azmira hat sie zusammen mit ihrer Mutter feierlich beigesetzt. Zur Begleitung

dieses schmerzhaften Prozesses trat sie in eine Klinik ein. Sie nahm aber weiterhin an den Tinja-Gruppentreffen teil und fand diese sehr hilfreich.

Nun sind die Gebeine von Azmiras Bruder gefunden worden. Während dessen Identifikations- und Beisetzungs-Prozesses droht eine Retraumatisierung. Azmira sucht Unterstützung bei der Frauengruppe und erhält sie auch, weil die Frauen ähnlich schmerzhaft Phasen durchlaufen haben und ihr mit tiefem Verständnis begegnen.

Azmira arbeitet tapfer daran, das erfahrene Leid zu akzeptieren und loszulassen und Mut und Kraft für ein neues Leben zu finden.

Kandidiert für den Vorstand von Amica Schweiz:

Elisabeth Partyka begründet ihr Engagement

Seit August 2011 wohne ich im Baselbiet. Bedingt durch die Arbeit meines Mannes ist es mein sechster Wohnort in vier Ländern und elf Jahren. Vor der Kinderpause war ich als Management Consultant in-



Elisabeth Partyka

ternational tätig. Ehrenamtlich habe ich mich in verschiedenen Organisationen für Frauen und Kinder eingesetzt. Seit Juli 2012 engagiere ich mich für Amica Schweiz und hatte im April 2013 Gelegenheit, mit Andrea von Bidder Ami-

ca Educa in Tuzla zu besuchen. Da ich vorher keinen Kontakt zum Balkan hatte, war meine grösste Frage: Warum soll Bosnien, warum gerade Amica unterstützt werden? Die Reise hat viele positive Antworten gegeben:

- Wir haben einen gemeinsamen europäischen Hintergrund und ein ähnliches Wertesystem. Auch die Lebensweise ist verwandt, sodass die Unterstützung rasch und effektiv umgesetzt werden kann.
- Die bosnische Demokratie ist jung. Die Bevölkerung braucht Unterstützung, damit ein demokratisches System sich entwickeln kann. Die Frauen bilden die Mehrheit der Gesellschaft: Sie müssen gestärkt werden, um eine zunehmend wichtigere Rolle zu übernehmen. Die Amica-Programme stärken das eigenständige Denken und die Kommunikationsfähigkeit.
- Drei Generationen haben den Krieg erlebt und Fürchterliches erlitten. Amica hilft, die Traumata, die immer wieder

aufbrechen, zu verarbeiten und ein neues Leben aufzubauen.

- In Tuzla koexistieren die Religionen der Region. Die Lage des Amica Hauses – zwischen katholischer Schule, Moschee und orthodoxer Kirche – symbolisiert das. In den Kursen im Haus begegnen sich Menschen mit verschiedener Religionszugehörigkeit und lernen sich gegenseitig schätzen.
 - Amica hat einen starken Ruf in der Gegend. Die Behörden bauen auf die Erfahrungen der Organisation, wenn es darum geht, neue Projekte zu entwickeln, z.B. für den neuen Ethikunterricht oder ein Präventionsprogramm gegen sexuellen Missbrauch in der Kindheit.
 - Die Geschäftsführung ist kompetent, engagiert und dynamisch. Das Amica-Haus atmet ihre positiven Kräfte und strahlt sie aus.
- Aus all diesen Gründen freue ich mich auf die Arbeit im Vorstand.

Neu im Matronatskomitee:

Ruth-Gaby Vermot-Mangold

ist Präsidentin von PeaceWomen Across the Globe, ehem. Nationalrätin und Europarätin und erklärt ihren Beitritt zum Matronatskomitee so:



Bosnien – Tuzla – Srebrenica

Die Namen verblassen vielleicht, aber der furchtbare Genozid der 90er Jahre hinterlässt tiefe Spuren. Bei Frauen, die vertrieben und vergewaltigt wurden, bei Kindern, die den Schrecken des Krieges und dem Verlust ihrer Eltern nicht entkommen können, bei Männern, welche die Bilder der erlittenen und der zugefügten

Gewalt als Gefangene oder Kriegsbeteiligte nicht loswerden können.

Vor drei Jahren war ich in Potocari, um an den jährlichen Trauertagen der Bevölkerung teilzunehmen und um die Trauer einer Freundin, welche die Überreste ihrer Söhne endlich gefunden hat, mitzutragen. Am Tag davor besuchte ich die Gedenkstätte. 760 Gräber waren vorbereitet, schmale Gräber, welche die endlich identifizierten Überreste der Ermordeten aufnehmen sollten. Die Menschen sagten, dass der Abschied dann beginnt, wenn die vermissten Menschen endlich zur Ruhe gebettet sind. In ganz Bosnien hoffen viele Menschen noch immer auf diesen Tag, an dem das Abschiednehmen beginnen kann. Verschiedene Phasen des Aufbaus, der Entwicklung, der Trauer und des Abschiednehmens überlagern sich in Bosnien sichtbar.

Um Traumata zu verarbeiten, braucht es Zeit, Fachkompetenz und vor allem Vertrauen. Wenn mich die Bosnierin bei meiner letzten Reise auf ein Haus in einigen 100 Metern Entfernung hinweist, dessen Besitzer während des Krieges ihre Kinder ermordet hat, spüre ich, wie schwierig es

PeaceWomen Across the Globe



www.1000peacewomen.org

ist, den Krieg konkret und bewusst hinter sich zu lassen. Eine emotionale Riesenarbeit, die nie abgeschlossen werden kann, weil die Realität bedrohlich bleibt.

Um diese schwierige Arbeit der Bedrohungen von gestern und die Neugestaltung der Zukunft zu bewältigen, brauchen die Menschen Auszeiten. Das Bildungs- und Beratungszentrum AMICA bietet an, mit seinen verschiedenen Angeboten solche Auszeiten zu gestalten:

- > Kindern Zeit lassen beim Malen und Reden,
 - > Kommunikation ohne Gewalt erproben und
 - > Familiensysteme verstehen lernen
- sind wichtige Ansätze in der Verarbeitung von kollektiven Traumata. Das Konzept, dass Fachpersonen aus Bosnien selber die Angebote vermitteln ist richtig. Sie haben ihre eigenen Erinnerungen an den Krieg und sie verstehen, dass Zeit und Sorgfalt eine wichtige Rolle spielen.

Absichtserklärung

Ich unterstütze die Bemühungen von AMICA Schweiz für das Bildungs- und Beratungszentrum in Tuzla zu Gunsten traumatisierter Frauen und Kinder.

- ☐ Ich werde als Mitglied jährlich mindestens Fr. 60.- einzahlen.
- ☐ Ich spende einen Betrag ohne Mitglied zu werden und erhalte dafür die AMICA-Aktualitäten.

Name: Vorname:

Strasse:

Wohnort:

E-mail (fakultativ):

Datum: Unterschrift:

Bitte einsenden an AMICA Schweiz, Postfach, 4102 Binningen 2



amica schweiz

Impressum

Redaktion	Andrea von Bidder
dieser Ausgabe	Annie Spuhler
Layout	Ueli Gröbli, advertas
Druck	Lüdin AG, Binningen
Auflage	500
Anschrift	AMICA Schweiz Postfach CH-4102 Binningen 2
E-Mail	info@amica-schweiz.ch
PC-Konto	40 – 343638 – 2 CH73 0900 0000 4034 3638 2
Erscheint	Zweimal jährlich
Red.-Schluss	November 2013